

LIFESTYLE | FASHION | DESIGN | MOTION | TRAVEL | ART

D 4.80 EUR | AT 5.50 EUR | CH 8.50 CHF

No. 37

WWW.BOLD-MAGAZINE.EU

BOLD

THE MAGAZINE



ENTFALTUNG

SPECIAL TOPIC: INTERIEUR | DESIGNER SEBASTIAN HERKNER | IM GESPRÄCH: MARK WAHLBERG
HYBRIDE SZENOGRAFIE: UWE R. BRÜCKNER | THE GLENLIVET HOMELAND | BANGKOK | LAOS



BANGKOK

STADT DES WANDELS UND DER BESTÄNDIGKEIT

AUTOR & FOTOGRAF: M. WINCKLER

Bangkok ist Krung Thep, die Stadt der Engel. Das ist die Kurzform für den längsten Metropolennamen der Welt, den die Stadt 1785 erhalten hat: „Krungthep mahanakhon amonratanakosin mahintara Ayutthaya mahadilok popnopparat ratchathani burirum udomratchaniwet mahasathan amonpiman avatansathit sakkathattiya witsanukamprasit.“ Übersetzt: Große Stadt der Engel, Lagerstätte Göttlicher Edelsteine, das Große Unbezwingbare Land, das Große und Prominente Königreich, die Königliche und Wundervolle Hauptstadt voller Neun Prächtiger Juwelen, der Höchste Königliche Wohnsitz und Große Palast, der Göttliche Schutz und Lebensort Wiedergeborener Geister.“



Der Tag in Bangkok beginnt auf der ausladenden Terrasse des Mandarin Oriental Hotels. Seit drei Jahrzehnten reise ich mehr oder weniger regelmäßig nach Thailand, alleine, mit meiner Frau, mit Freunden, Kollegen, geschäftlich und privat. Bangkok, um das gleich vorweg zu nehmen, ist für mich eine der faszinierendsten Städte der Welt und das Oriental eines der besten Fünf-Sterne-Häuser auf diesem Planeten. Das älteste Grand Hotel Südostasiens, immer wieder wegen seines legendären Services als beste Luxusherberge Asiens, wenn nicht der Welt, gerühmt, steht am Ufer des Chao Praya, der Lebensader der Stadt. Die Qualität des Services mag zeitweise hier und da etwas nachgelassen haben, wie einige Kritiker munkeln – mir ist keine nennenswerte Unaufmerksamkeit aufgefallen. Na ja, ein Haus von diesem Ruf wird von manchen eben sehr streng unter die Lupe genommen.

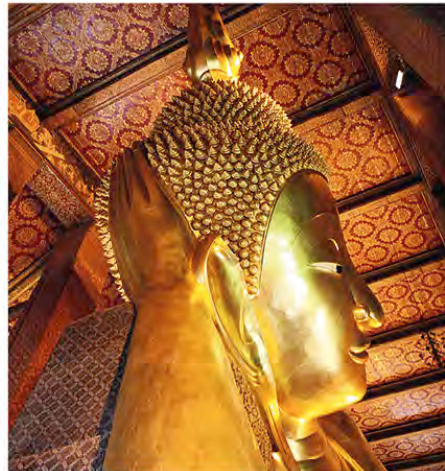
Die Außenarchitektur der beiden Gebäude ist nichtssagend. Ein Beweis dafür, dass Hotelfassaden keine herausragende Rolle spielen müssen bei der Bewertung eines Spitzenhauses. Auch dass der Blick vom schönen, großen Pool auf den Fluss durch einen kleinen Flachbau für Kühlschränke und Gerätschaften versperrt ist, erscheint dem ein oder anderen Gast vielleicht unverständlich, auch mir. Immerhin ist der Blick von den sogenannten Bali-Betten am schmalen und flachen Nachbarpool, in dem Kinder planschen und der vom Hauptbecken durch Büsche und Bäume getrennt ist, auf den Chao Praya unverstellt, und von der großen Terrasse sowieso.

Ich stelle mir am reichhaltigen Buffet mein Frühstück zusammen, während der Kellner frisch gebrühten Kaffee serviert. Ein Obstteller aus Ananas, Papaya mit Limette, Drachen- und Passionsfrucht, eine Nudelsuppe mit Hühnchenstreifen, grünem Blattgemüse, fein gehacktem roten und grünen Chili, ein Spritzer Sojasauce und ein frisch gepresster Orangensaft. Vor zwei Stunden war ich von Frankfurt kommend am Suvarnabhumi Airport mit Thai Airways gelandet und sitze nun an einem Tisch mit weißer Decke, schwerem Silberbesteck und einer Illalifarbenen Lotusblüte in einer gläsernen Wasserschale. Mein linker Arm ruht auf dem Geländer der Terrasse, gegen deren Unterbau das graue Wasser schwappt, auf dem ein Pflanzenteppich und Unrat treiben. Flussauf und Flussabwärts herrscht reger Verkehr. Kleine Fähren verbinden die Ufer miteinander, laut knatternde Longtailboote schießen aus den Klongs, dem labyrinthähnlichen Kanalsystem, am gegenüberliegenden Ufer heraus, Schiffsverbände aus großen Lastenkähnen treiben schwerfällig dahin, und lange Schnellboote fahren vorbei, an Bord Schüler in Uniformen, Mönche in safranfarbenen Roben, Geschäftsleute und Beamte in weißem Hemd und schwarzer Hose, das Handy am Ohr, Frauen und Männer auf dem Weg zur Arbeit, Touristen auf der Jagd nach Sehenswürdigkeiten. Nur die Zahl der Kräne scheint derzeit die Zahl der Tempel zu übersteigen, der großen und der vielen kleinen, die in keinem Reiseführer zu finden sind. An den Ufern des Flusses entstehen Shoppingmalls und luxuriöse Private Residence Apartmenthäuser internationaler Hotel-

gruppen, neue Ausgehzentren mit Bars und Restaurants. Bangkok ist mit mehr als acht Millionen Einwohnern – wie viele Menschen genau in der Stadt leben, weiß niemand – politisches, wirtschaftliches, kulturelles und religiöses Zentrum des Landes. Die bedeutendsten und schönsten Paläste, Tempel und buddhistischen Klöster des Landes stehen an den Ufern des Chao Praya. Rund 20 Minuten dauert die Fahrt mit einem der großen Wassertaxis von der Anlegestelle des Oriental zum heiligen Komplex des Grand Palace und dem Wat Phra Kaew. Die schönste und größte Tempelanlage mit dem Smaragd-Buddha ist das spirituelle Zentrum des thailändischen Buddhismus. Die ehemalige Königsresidenz schließt sich an den Tempel nahtlos an. Es ist ein sakraler Ort gelebter Religiosität. Mönche rezitieren die heiligen Schriften, Gläubige entzünden Räucherstäbchen und sind versunken in stille Gebete. Ringsherum schiebt sich ein Jahr für Jahr immer stärker anschwellender Besucherstrom durch den heiligen Bezirk.

Einen kurzen Spaziergang entfernt befindet sich der Wat Pho mit der großen, liegenden Buddha-Skulptur, die, ganz mit Gold überzogen, den Übergang Buddhas zum Nirvana symbolisiert. Der Tempel ist gleichzeitig eine bedeutende Bildungseinrichtung, zu der auch Massage-schulen zählen. Hier zog vor vielen Jahren eine alte Frau mit ihren strahlenden Augen meine Aufmerksamkeit auf sich. In einem stickigen Raum, in dem die Ventilatoren unter der Decke die heiße Luft quirlten, aber keine Kühlung zu ▶





produzieren vermochten, beförderten mich ihre Jahrzehntlang in der traditionellen Thai-Massage geschulten Hände in einen Schwebestand von fast spiritueller Dimension. Am gegenüberliegenden Ufer ragt Wat Arun, der Tempel der Morgenröte, mit seinem im Khmer-Stil errichteten Turm von mehr als 80 Metern empor. Er ist über und über mit bunten Blumenmotiven aus glasierten Porzellankacheln geschmückt, die im 19. Jahrhundert aus China kommende Schiffe mit sich führten. An einem Neujahrstag des westlichen Kalenders habe ich hier ein religiöses Fest erlebt, zu dem Tausende Thailänder strömten, um sich vom Abt des Tempels segnen zu lassen. Von dem Tempelturm aus spannten sich quer zum Boden Schnüre, an denen die Gläubigen mit Wäscheklammern Geldscheine befestigten. Wer in Thailand einem Tempel oder Kloster Geld spendet, tut Gutes für sein Karma, so der Glaube.

Ich erinnere mich an diese Erlebnisse in Bangkok, während ich auf der Terrasse des Oriental frühstücke und sich mein Blick in den Fluten des Chao Praya verliert, der meine Gedanken davonträgt. Ein Glück, dass ich keinen Termin in Bangkok habe, ich werde das Hotel, wie auf so vielen Reisen zuvor, am ersten Tag nicht verlassen, sondern von einem sogenannten Bali-Bett aus das Treiben auf dem Fluss beobachten, mehrmals im Tagesverlauf ein paar Bahnen im Pool ziehen, eine Erzählung von Somerset Maugham lesen, der im Oriental eine Malariaerkrankung auskurierte, und vielleicht auch ein paar Zeilen von Joseph Conrads „Die

Schattenlinie“. Der Pole, der seine Zeit als Seemann und Kapitän später zu Weltliteratur verdichtete, wohnte zwar nicht im Oriental, war aber Stammgast in der Bar, wo er sich viele Abende die Zeit bei ein paar Drinks und Seemannsgeschichten vertrieb, bis er mit der Otago am 8. Februar 1888 in See stach; „Wir erzählten von Schiffwracks, gekürzten Rationen, Heldenmut ... bis wir ab und an alle still wurden und auf den Fluss schauten.“ Früher trugen Suiten die Namen der beiden Schriftsteller – Inzwischen, nachdem die Autorensuiten des Oriental zu einer Präsidentsuite zusammengelegt wurden, sind Salons nach ihnen benannt, in denen der Nachmittagstea gereicht wird. Das Oriental in seiner mehr als 140-jährigen Geschichte war und ist eine der ersten Adressen der Stadt für gesellschaftliche Anlässe und Ereignisse. Könige und Regierungschefs, Schauspieler und Popstars, Künstler und Weltklasseportler gingen und gehen hier ein und aus, manche bleiben gleich Wochen, andere kehren immer wieder zurück.

Nach Einbruch der Dunkelheit werde ich mit einer Hotel-Dschunke, die durch ihre Beleuchtung wie ein schwimmender Tempel aussieht, auf die gegenüberliegende Flussseite übersetzen, wo neben einem Thai-Restaurant auch das Spa des Oriental liegt. Beim Abendessen erhalte ich einen Tipp von meinen Tischnachbarn: Auf der Dachterrasse des Avani Riverside Hotels werde eine Party gefeiert. Da ich am Ende meiner Reise zwei Nächte in diesem Hotel verbringen werde, reicht ein Anruf, und ich stehe auf der Gästeliste.

So verlasse ich das Oriental also doch noch an diesem Tag. Das Avani liegt am gleichen Ufer wie das Thai-Restaurant und Spa des Oriental, etwa 15 Minuten entfernt. Ich warte am Central Pier an der Thaksin Brücke nahe dem Oriental auf ein Shuttle-Boot des Avani, das jede halbe Stunde verkehrt. Das Boot legt am Anantara Riverside Hotel an, ein älteres Haus dieser Gruppe mit großem Swimmingpool und Terrasse, auf der jeden Abend ein ausgezeichnetes Buffet angeboten wird. Ich schlendere durch die Hotelanlage hindurch. Direkt dahinter erhebt sich der Neubau des Avani Hotels. Beide Häuser zählen zur Minor Gruppe. Auf der Dachterrasse mit großem Pool, Bar und Restaurant hat man den schönsten Blick von oben auf den Fluss und den Stadtteil Thonburi. Heiße Beats wummern aus den Boxen, die Party eines Spirituosenherstellers verspricht bis in die frühen Morgenstunden zu dauern. Bangkok ist berühmt und berüchtigt für sein schrilles Nachtleben. Doch an diesem Abend nach einem anstrengenden Flug steht mir nicht der Sinn danach, die Nacht zum Tag zu machen. In der Sky Bar unter freiem Himmel, nehme ich noch einen Absacker im 64. Stock des State Tower an der Silom Road, der sich hinter dem Oriental erhebt. Es ist die angeblich höchste Open-Air-Bar der Welt, und der Blick auf die Stadt bei Jazz-Musik und einem Cocktail ist unvergesslich.

In Bangkok gibt es auf den Dächern von Hochhäusern mehrere Open-Air-Bars und Restaurants. Die jüngste ist die Octave Rooftop Lounge & Bar auf dem ▶

dreigeschossigen Dach des Marriott-Hochhauses an der Sukhumvit Road, im Stadtviertel Thonglor. Oder die Moon Bar im Banyan Tree Hotel in der South Sathorn Road. In der Nähe des anderen Endes der Silom Road. Auch das benachbarte, 30 Stockwerke hohe Luxus-Design-Hotel Sofitel So hat eine schöne Bar auf der Dachterrasse, unschlagbar jedoch ist die Aussicht von der Pool-Plattform.

Das Oriental zählt zu den teuersten Hotels der Stadt. Doch in Bangkok findet der Besucher eine große Zahl an bezahlbaren Luxushotels, schon ab 130 Euro, was weltweit einzigartig sein dürfte. Fünf-Sterne-Häuser, die an Komfort, Luxus und Service keinen internationalen Vergleich zu scheuen brauchen und dafür zudem unschlagbar günstig sind, richten sich an unterschiedliche Zielgruppen. So sprechen das Avani und das Sofitel So ein an modernem Design orientiertes jüngeres Publikum an, während sich Geschäftsleute im Banyan Tree, Marriott oder im eleganten Conrad mit einem der besten japanischen Restaurants der Stadt im Businessdistrikt Lumpini wohl fühlen. Traditionsbewusste Urlauber residieren im Anantara Siam oder im Grande Sheraton Sukhumvit mit seinem schönen Pool in einem tropischen Garten. In diesen beiden Hotels steht durch Design, Kunst und Service die Thai-Kultur im Vordergrund. Familien mit Kindern wird es im Anantara Riverside gut gefallen.

Zwar gibt es in Bangkok eine Hoch- und U-Bahn, doch auf vielen Strecken ist der Besucher auf Taxis angewiesen, die häufig

in den notorisch verstopften Straßen feststecken. Um lästige Staus zu vermeiden und um die einzelnen Stadtteile besser erkunden zu können, ist es sinnvoll, die Hotels zu wechseln. Ich ziehe ins Marriott, weil im Stadtviertel Thonglor gerade eine Reihe neuer Bars, Restaurants und Biergärten entsteht. In der Open-Air-Bar auf der Dachterrasse treffe ich Nathalie Gütermann. Nathalie ist Chefredakteurin von *Thalzeit.de*. Sie lebt seit 2005 in Thailand und seit 2009 in Bangkok. Wohl kaum jemand in der Stadt kennt angesagte Bars und Diskotheken, Cafés und Restaurants, Design-Outlets und Shoppingmöglichkeiten besser als sie. Wir werden uns schnell einig, an diesem Abend um die Häuser zu ziehen. Wir gehen zu einer Soi ganz in der Nähe ihres Apartments, um an einer Garküche ein Curry zu essen – eine Soi ist eine Nebenstraße, oftmals nicht breiter als eine Gasse.

Bangkoks Streetfood ist berühmt, gut und günstig. Wer authentische Thai-Küche sucht und dazu eine unvergleichliche Atmosphäre, der speist in Bangkok auf der Straße. Bangkoks Streetfood – Currys, Meeresfrüchte, Schweineohren und Vogelnebstsuppen – gilt als beste der Welt. Häufig sind es mobile Straßenstände, die ganze Märkte bilden. Doch in der Soi, in die mich Nathalie führt, sind die Garküchen von der Straße verschwunden, sie mussten wegen eines Bauprojektes in eine Garage weichen, die kaltes Neonlicht ausleuchtet und deren Wände weiß gekachelte sind. „Wenigstens haben die Familien ihre Einkommensquellen nicht verloren“, sagt Nathalie.

Anderorts drohten die Garküchen ganz aus dem Stadtbild zu verschwinden. Zurückzuführen sind solche „Aufräummaßnahmen“ auf eine neue Ordnungswut der Stadtregierung. Seit rund zwei Jahren geht bei Garküchen-Betreibern und Straßenhändlern, die Textilien und Nippes verkaufen, die Existenzangst um. Das Thema beschäftigt die lokale Presse bis heute. Denn die Garküchen sind bei weitem nicht nur bei Touristen beliebt, sie sind Teil der kulturellen Identität der Hauptstadtbevölkerung. In Bangkok kocht fast niemand selbst zuhause, wie mir auf meinen Reisen immer wieder bestätigt wurde. Die Bangkokker verpflegen sich morgens, mittags und abends an Garküchen, in Suppenküchen, in Imbissen, bei fliegenden Händlern und an den sehr guten und günstigen Essenständen in Shoppingmalls. Das Verschwinden der Garküchen, die vor allem abends die Atmosphäre der Stadtviertel prägen, Kontakt- und Austauschbörsen, Kristallisationspunkte des sozialen Lebens sind, würde Bangkoks Seele beschädigen. Die Garküchen würden nicht überall verdrängt, zeigt sich Nathalie überzeugt. Zwar seien die Aufräumaktionen überall zu spüren und die Ordnungshüter würden sich immer mehr Stadtviertel vornehmen, aber auch in Bangkok werde „nichts so heiß gegessen wie gekocht“. In China Town kann ich mir selbst davon ein Bild machen. Auf beiden Seiten der durch das Chinesenviertel führenden Hauptstraße und in den abzwelgenden Gassen pulsiert das Nachtleben. Die Bürgersteige, auf denen überall gekocht wird, sind voller Menschen. ▶





Nach einem scharfen grünen Hühnchencurry, einem noch schärferen Papayasalat und gegrilltem Tintenfisch an roter Chili-Limettsauce beginnen wir unseren Streifzug durch die Nacht. In der Soi 3-5 der Sukhumvitroad befindet sich ein arabisches Viertel mitten in einem der großen Rotlichtbezirke der Stadt. Männer muslimischen Glaubens, mit hennaroten Bärten, die Pluderhosen und Westen über ihren knielangen Hemden tragen, hocken in ihren Gemischtwarenläden, als seien sie gerade aus dem Swat-Tal am Fuße des Himalajas in Nordwestpakistan in die Niederungen Bangkoks hinabgestiegen. Neben ihnen versuchen indische Schneider Touristen mit viel zu billigen Angeboten zu locken. Ein Anzug mit zwei Hosen und Hemden zu einem Spottpreis in 24 Stunden. Wir laufen die Hauptstraße weiter entlang auf einem schmalen Bürgersteig, den früher Straßenhändler verstopften – die Ordnungshüter haben sie vertrieben. Die Sukhumvit ist eine mehrere Kilometer lange Straße, über der die auf Betonstelzen gebaute Hochbahn schwebt. Luxushotels und einfache Kneipen, Rotlichtviertel und Apartmentblocks für gut verdienende Arbeitskräfte aus dem Ausland, Antiquariate und Kunstgalerien reißen sich hier aneinander. Es sind die schrillen Kontraste, die diese Gegend so reizvoll machen.

Wir biegen in die Soi 11 ein, wo sich die hipperen Bars und Restaurants befinden: Wir gehen zunächst in eine von Nathalie Lieblingsbars, Above Eleven@Fraser Suites, in die sich kaum Touristen verlaufen, da der Zugang über die Fraser Suites erfolgt,

die von außen nicht auf eine große Dachterrassenbar schließen lassen. Oben geht eine erfrischende Brise durch die tropisch heiße und schwüle Nacht. Thais und Expats feiern hier mit Blick auf die Lichter der Großstadt. Wir ziehen weiter ins The Nest Bangkok, ebenfalls eine Bar auf einer Terrasse, die einem gigantischen Vogelneest nachempfunden ist. Im Havana Social Club ist es so voll, dass der Schweiß in Strömen an mir herunterfließt. Der ganze Club ist eine Tanzfläche, und die kubanischen Rhythmen reißen jeden mit. Mit dem Taxi fahren wir zum Smalls, ein leiser, unpräntöser Jazz- und Blues-Club in der Soi Suan Phlu im Distrikt Sathorn. Über drei mit steilen Treppen verbundene Geschosse und eine kleine Terrasse in der dritten Etage erstreckt sich dieser wunderbare, mit vielen Kunstwerken ausgestattete Szenetreff des früheren Hollywood-Fotografen David Jacobsen. David hatte zuvor in Saigon und in Bangkok berühmte Nachtclubs betrieben und sich dann aus der schillernden und lauten Szene der Schönen und Reichen zurückgezogen, um sich mit dem Smalls einen Traum zu erfüllen. Zum Abschluss unserer Nacht tour fahren wir gegen zwei Uhr morgens zum derzeit angesagtesten Nachtclub der Stadt. Vor dem Sing Sing in der Sukhumvit 45 reiht sich eine lange Warteschlange. Die Türsteher erkennen Nathalie und winken uns durch. Das Sing Sing sucht seinesgleichen in Berlin oder New York. Es ist eine Art chinesisches Hoftheater mit Science-Fiction-Elementen. Zahllose Laternen an den Decken spenden fahles rotes Licht. Neonschirme in den Ecken, Vogelkäfige und riesige Ventila-

toren, eiserne, geschwungen Treppen, die zur zweiten Etage führen. Drachen aus Eisen wachen über dem Treiben der Schönen der Nacht, die unten auf der Tanzfläche bei Hip Hop und House Zeit und Raum vergessen. ◀◀

WEITERE INFORMATIONEN:

www.tourismthailand.org
www.Thailand-Lifestyle.com

EINREISE:

Bei der Einreise am Flughafen in Bangkok wird ein vier Wochen gültiges Visum ausgestellt. Wer länger bleiben will, sollte zuvor in ein Visum beantragen.

BESTE REISEZEIT:

November bis Ende Februar

EMPFEHLUNG HOTELS:

www.mandarinoriental.de
www.banyanree.com
www.conradhotels3.hilton.com
www.anantara.com
www.minorhotels.com
www.marriott.com
www.so-sofitel-bangkok.com
www.softel.com
www.sheratongrandesukhumvit.com

BESTE FLUGVERBINDUNG:

Mit Thai Airways von Frankfurt oder München direkt nach Bangkok.

www.thaiairways.com